

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

München, 1955-11-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
zur Zeit München Hotel Vier Jahreszeiten
Am 25. November 1955

Sehr verehrter Herr Dr. Erné, -

Verzeihen Sie bitte, - ich habe Sie warten lassen. Aber ich hatte so sehr viel zu tun in diesen letzten Wochen und bin buchstäblich zum Lesen der Korrekturen noch gar nicht gekommen.

Zu Ihrem Brief vom 12. November: Seite 7 Zeile 8: ich habe im Manuskript nachgesehen und bemerkt, dass zwar kein "damit" fehlt, aber die ganze Stelle falsch abgeschrieben ist. Es muss heissen,: Aber auch ich habe, seit ich es nun besessen, (etc)

Seite 8: Sie haben recht, und ich werde die Fussnote diesem Brief beilegen.

Seite 43 Mitte: der Fall liegt strittig, da auf "ich dachte wirklich" selbst nach Karl Kraus sehr wohl "sie fühlte" stehen könnte. Man kann aber auch "fühle" sagen, und da Ihnen dies lieber ist, soll es mir recht sein.

Seite 45: Nein, hier liegt auf Seiten des Autors die Absicht vor, die sprechende sich gewissermassen in der indirekten Rede äussern zu lassen, und obwohl grammatikalisch zweifellos "gestohlen hätte" richtiger wäre, muss man ihm, seine Intention erkennend, wohl den Willen lassen.

Seite 47: der Plural "ihre Gespräche und Gelächter" ist, wie er ist. Man mag den Plural "die Gelächter" nicht goutieren, aber ihn durch ein eingefügtes "ihr" in ein Singular zu verwandeln, wäre wiederum nicht im Sinne des Autors.

Zu Ihrem Brief vom 19. November:
Seite 84: es muss heissen,: "unserem David das Aussehen des Jochanaan geben".

Seite 91, Zeile 1: Sie haben recht: "aus Deutschland hinaus-geschmissen"!

Seite 95, Zeile 5: Sie haben recht: " in den dicken Plüschportie-ren".

Verbesserungen in der Schreibweise wie etwa "die beiden", "die zwei" und ähnliches brauchen Sie mir natürlich im einzelnen nicht aufzuführen.

Ich bin sehr froh, dass Sie sich mit dieser Sache befassen und will gewiss versuchen, meinerseits in Zukunft pünktlicher zu sein.
Mit den freundlichsten Empfehlungen

Ihre sehr ergebene:



371314

Fussnote : Thomas Mann wurde zunächst von seinen Kindern,
schliesslich auch von den Freunden "Der Zauberer"
genannt.

(Dies, scheint mir, sollte genügen. Tut es das nicht,
so müsste man hinzufügen: gemeint ist also gegen das
Ende hin sei Klaus Mann stilistisch von seinem Vater
beeinflusst.)

Sehr verehrter Herr Dr. Erné,

soeben erst sehe ich, dass der Verlag das Motto zum "Vulkan"
dem Brief meines Vaters vorangestellt hat. Dies scheint mir falsch.
Falsch scheint es mir auch, dass zwischen dem Ende des väterlichen
Briefes und dem "Prolog" kein leeres Blatt eingefügt ist. Meiner
Ueberzeugung nach müsste auf das "Herglich Z." ein Blatt folgen,
dessen Vorderseite das Nietzsches Motto zu tragen hätte, dessen
Rückseite leer wäre, und dem - auf einem neuen Blatt - der Anfang
des Prologes anzuschliessen wäre. Ich hoffe sehr, es lasse dies
alles sich noch bewerkstelligen.

Nochmals freundlichst Ihre:

Verzeihen Sie, wenn ich noch einen Einwand erhebe. Aber im Grunde
deucht mich, es müsste überhaupt der Brief meines Vaters am aller-
ersten Anfang stehen, dann erst dürfte die Innentitelseite (Klaus
Mann "DER VULKAN" Roman unter Emigranten
1956 G.B. Fischer folgen, und dann, auf einem ge-
sonderten Blatt, wie gesagt, das Nietzsches Motto.

Ms. X. 1. 22
1956

